

Sophie Holzäpfel

"Potenzial und Subjektivierung. Über Vermittlungspotenziale und Subjektivierungsprozesse von Musik im Nachhaltigkeitsdiskurs"

Hausarbeit im Masterseminar "Sustainability in Music"

(Dozentin: Susanne Binas-Preisendörfer, Universität Oldenburg, Wintersemester 2021/22)

Inhaltsverzeichnis

Hinführung.....	1
2. Nachhaltigkeitsdiskurs in der Musikindustrie.....	4
2.1 Multidimensionalität des Diskurses.....	5
2.2 Kultur als vernachlässigte Größe im Diskurs?.....	7
2.3 Potenzial von (Pop)musik im Nachhaltigkeitsdiskurs.....	8
3. Subjektivierungsprozesse von Nachhaltigkeit.....	11
3.1 Vermittlung durch Musik.....	12
3.2 music-into-action.....	14
3.3 Exemplarische Beispiele aus der Praxis.....	16
Fazit und Ausblick.....	18
Bibliografie.....	19

Hinführung

“For me, listening to music, listening to birds sing, listening to a friend talk, and listening to the becoming of a musical composition, are all forms of paying attention.“¹

Der norwegische Komponist und Kunstprofessor Edvin Østergaard akzentuiert eine wichtige Funktion von Musik: Sie vermag es, die Aufmerksamkeit der Rezipient:innen auf ein spezifisches Thema zu lenken. Dabei nimmt Musik einen besonderen Stellenwert ein. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Kunstformen – wie die bildende Kunst, die im Regelfall im Museum ausgestellt oder auch die Theaterkunst, die auf einer Bühne präsentiert wird – ist Musik eine alltägliche Kunstform und ist daher sehr präsent. Durch die Megatrends² der Globalisierung und Digitalisierung ist Musik außerdem längst zu einem in – jeglicher Form entgrenzten – Medium geworden.³ Dies äußert sich beispielsweise im Streaming von Musik, wodurch jede Art von Musik ständig verfügbar geworden ist.

Mit Musik können Themen und Inhalte vermittelt werden. Sie kann somit eine Vermittlerrolle von spezifischen Botschaften einnehmen. Die Soziologin Tia DeNora bezeichnet populäre Musik daher auch als „Medium gesellschaftlichen Wandels.“⁴ Dieser gesellschaftliche Wandel kann nur durch die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins in Gang gesetzt werden. Beispielhaft für eine öffentlich geführte Debatte, die gesellschaftlichen Wandel angestoßen hat, ist die von Greta Thunberg initiierte *Fridays for future* Bewegung. Diese stellt längst einen globalen politischen Trend dar: Der Begriff *Nachhaltigkeit* ist in aller Munde. Allerdings wird der Nachhaltigkeitsbegriff durch seine nahezu inflationäre Verwendung zunehmend konturloser.⁵

¹ Østergaard, Edvin, *Music and sustainability education – a contradiction?*, Online unter: <http://dx.doi.org/10.5617/adno.6452>, Vol. 13, Nr. 2, Art. 2, 2019, letzter Zugriff am 01.04.2022, S. 4.

² Der Begriff geht auf den Autor und Zukunftsforscher John Naisbitt zurück, der darunter Trends versteht, die gesellschaftliche und technologische Veränderung betreffen. Megatrends beeinflussen ein breites Spektrum an verschiedenen Bereichen. Die Veränderungskräfte schaffen es dabei, Gesellschaften nachhaltig zu durchdringen. Siehe Naisbitt, John, *Megatrends: Ten New directions transforming our lives*, Grand Central Publishing Verlag, 6. Auflage, New York, 1982 .

³ Vgl. Rösing, Helmut, *Populäre Musik und kulturelle Identität*, In: ASPM – Beiträge zur Populärmusikforschung, Ausgabe 29/30, online unter: https://jilupub.ub.uni-giessen.de/bitstream/handle/jilupub/3043/Populärmusik-29_30-S11-34.pdf?sequence=1, letzter Zugriff am 22.09.2022, S. 12 f., S. 25, Rösing bezeichnet Musik hier als „globales Medium“.

⁴ De Nora, Tia, *Music sociology: getting the music into the action*, In: J. Music Ed. 2003 20:2, unter: DOI: 10.1017/S0265051703005369, Cambridge University Press, Cambridge, 2003, S.173.

⁵ Vgl. Wagner, Bernd, *Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik*, 2002, online unter: https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi97/kumi97_34-37.pdf, letzter Zugriff am 29.03.2022, S. 34.

Der Begriff *Nachhaltigkeit* kommt aus der Ökologie und fand 1713 erstmals schriftliche Erwähnung in einem Dokument des Oberberghauptmanns Hans Carlo von Carlowitz. Er bezog sich dabei auf die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern: Es sollte nur so viel Holz geschlagen werden, wie im gleichen Zeitraum auch wieder nachwachsen könne. Ergo: Die eigenen Ressourcen sollten nicht vernichtet, sondern für die Zukunft erhalten werden.⁶ Auf diesem Kerngedanken basiert auch die am weitesten verbreitete Definition, die im Jahr 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) veröffentlicht wurde: Eine Entwicklung ist nur dann nachhaltig, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“⁷ Diese Definition beinhaltet sowohl die Existenz von Bedürfnissen, die befriedigt werden sollen als auch die Grenzen von Ressourcen und deren Verfügbarkeit. Zudem inkludiert sie den Gerechtigkeitsgedanken hinsichtlich zukünftiger Generationen.⁸

Aufgrund der Omnipräsenz des Terminus *nachhaltig* und seiner spartenübergreifenden Verwendung wird deutlich: Nachhaltigkeit ist ein multidimensional geführter Diskurs, der Politik, Ökologie, Wirtschaft, Kultur und Soziales miteinander verbindet. Nachhaltigkeit wird im Folgenden als ein diskursiver Begriff verstanden, der keinen finalen Entwicklungszustand oder ein spezifisches Modell beschreibt. Viel mehr eröffnet der Begriff Nachhaltigkeit einen „Raum für diskursive Prozesse“, ergo ein methodisches Betrachten von unterschiedlichen Zusammenhängen.⁹

Welchen Stellenwert kann die Musik in diesem Diskurs einnehmen? In der vorliegenden Arbeit wird die These aufgestellt, dass Kultur und insbesondere Musik zur Sensibilisierung für nachhaltige Denk- und Handlungsweisen beitragen können.

Hierfür spielt neben der großen Vielfalt an Musik vor allem die Reichweite von Musik und Musiker:innen eine zentrale Rolle. So werden zahlreiche Musiker:innen in

⁶ Vgl. Otto, Hans-Joachim, In: Monatsmagazin Kulturmanagement, Ausgabe vom 7. Mai 2007, online unter: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9699658015114d9a75f5dab70640a684>, letzter Zugriff am 28.03.2022., S. 5.

⁷ Vgl. Definition unter: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_1987_728.htm, letzter Zugriff am 01.04.2022.

⁸ Vgl. Otto, Hans-Joachim, In: Monatsmagazin Kulturmanagement, Ausgabe vom 7. Mai 2007, online unter: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9699658015114d9a75f5dab70640a684>, letzter Zugriff am 28.03.2022., S. 5.

⁹ Schwartz-Höfler, Steffen, online unter: [Nachhaltigkeitsdiskurs – Dr. Steffen Schwartz-Höfler](#), zuletzt, letzter Zugriff am 20.09.2022.

den unterschiedlichsten sogenannten „Gesellschaftsschichten“ gehört und können im Gegensatz zu politisch oder wissenschaftlich geführten Diskussionen eine breitere Masse an Menschen erreichen.¹⁰

In der vorliegenden Arbeit soll diese Frage beantwortet werden: Inwiefern kann Musik zur ökologischen Sensibilisierung beitragen und die Rezipient:innen zum Handeln bewegen? Im Zuge dessen werden sowohl das Vermittlungspotenzial und der Mobilisierungsaspekt als auch die Subjektivierungsprozesse von Nachhaltigkeit in Bezug auf Musik beleuchtet. In Anlehnung an die Definition der Kulturosoziologin Sarah Miriam Pritz wird Subjektivierung hier als ein sozialtheoretisches Konzept verstanden, „das die Entstehung von Subjektivität in sozialen Prozessen und Relationen beschreibt“.¹¹ So formen gesellschaftliche und kulturelle Prozesse das Individuum in ein Subjekt um. Musik wirkt, so die These, subjektivierend, wenn Rezipient:innen entweder stark von der musikalischen Botschaft oder aber pauschal von einem Musiker oder einer Musikerin beeinflusst werden.¹²

Zunächst wird der Nachhaltigkeitsdiskurs in Bezug auf die Musikindustrie beleuchtet, um die Bedeutung von Kultur im Allgemeinen und speziell der Musik für den Diskurs darzustellen. Außerdem werden die Handlungsmaximen der individuellen Verantwortung hinsichtlich einer nachhaltigen Transformation der Gesellschaft untersucht und konkrete Beispiele aus der Musikindustrie gegeben. Zuletzt werden verschiedene deutschsprachige Songs analysiert, die das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit thematisch aufgreifen. Dabei wird insbesondere das Augenmerk auf die inhaltliche Vermittlungsebene des Nachhaltigkeitsdiskurses und das Generieren von Aufmerksamkeit durch Musik gelegt. Zuletzt wird in einem Fazit die Fragestellung beantwortet werden.

¹⁰ Siehe Abschnitt 3.3 Exemplarische Beispiele aus der Praxis, S. 16f.; siehe auch Rösing, Helmut, *Populäre Musik und kulturelle Identität*, In: ASPM – Beiträge zur Populärmusikforschung, Ausgabe 29/30, online unter: https://jilupub.ub.uni-giessen.de/bitstream/handle/jilupub/3043/Populärmusik-29_30-S11-34.pdf?sequence=1, letzter Zugriff am 22.09.2022.

¹¹ Pritz, Sarah Miriam, *Subjektivierung von Nachhaltigkeit*, In: *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit*, transcript Verlag, 2018, online unter: <https://scholar.google.com/citations?user=JC-oDFAAAAAJ&hl=de&oi=sra>, letzter Zugriff am 22.09.2022, S. 79.

¹² Vgl. ebd. S. 80; vgl. auch Reckwitz, Andreas: *Die Gesellschaft der Singularitäten*, Berlin, Suhrkamp Verlag, 2017, S. 125.

2. Nachhaltigkeitsdiskurs in der Musikindustrie

„Die Musikindustrie kann einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten.“ Diese Aussage der Künstlermanagerin Fine Stammnitz der Initiative *Green Touring* verdeutlicht, dass Umweltfragen rund um die Klimapolitik längst Eingang in die Musikindustrie gefunden haben.¹³ *Green Touring* hat einen Leitfaden zum umweltbewussten Touring für Musiker:innen, Tourmanager:innen und Veranstalter:innen entwickelt. In diesem *Guide* werden verschiedene Aspekte wie Mobilität, Venue, Catering und auch das Merchandise der Künstler:innen thematisiert. Bands wie *Coldplay* und *Radiohead* haben bereits ihr Touring auf Nachhaltigkeit hin untersucht und versucht zu optimieren. So wird beispielsweise ihr Equipment nicht mehr per Flugfracht transportiert. Auch die Berliner Hiphop-Band *Seed* tritt ausschließlich in Locations auf, die Ökostrom beziehen. Die Berliner *Music Week* hat ebenfalls im Jahr 2011 ihre Umweltbilanz mithilfe der *Green Music Initiative* (GMI) erstellt und sich daraufhin in einem Leitbild konkrete Klimaschutzziele für alle Bereiche bis 2020 gesetzt.¹⁴

Das Aktionsnetzwerk *Green Music Initiative* bezeichnet sich als „unabhängige branchenübergreifende Denkfabrik, die Menschen in der Musikfestival- und Veranstaltungsbranche inspirieren und unterstützen soll, ihre Aktivitäten nachhaltiger und zukunftsfähiger zu gestalten.“¹⁵ Die gemeinnützige Initiative vereint derzeit rund 350 Festivals und 500 Veranstaltungsorte in ganz Europa.¹⁶ In Zusammenarbeit mit ihrer britischen Partnerorganisation *Julie's Bicycle* haben sie den ersten CO2 Rechner für Kulturspielstätten und die Kreativwirtschaft im Rahmen eines Europäischen Förderprojekts entwickelt.¹⁷ Initiativen und Projekte wie diese illustrieren den wachsenden Stellenwert von Nachhaltigkeit innerhalb des Kultursektors und der Musikindustrie. Holger Jan Schmidt, Projektleiter der GMI, akzentuiert im Folgenden insbesondere den Vermittlungsaspekt von Musik und die Relevanz ihrer Reichweite:

¹³ Stammnitz, Fine, Interview mit musicaustria, unter: <https://www.musicaustria.at/die-musikindustrie-kann-einen-wesentlichen-beitrag-zum-umweltschutz-leisten-fine-stammnitz-green-touring-im-mica-interview/>, letzter Zugriff am 01.04.2022, publiziert am 11.02.2020

¹⁴ Vgl. [Aktionen | Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien \(aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de\)](https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/), letzter Zugriff am 22.09.2022, vgl auch Stammnitz, Fine, Interview mit musicaustria, unter: <https://www.musicaustria.at/die-musikindustrie-kann-einen-wesentlichen-beitrag-zum-umweltschutz-leisten-fine-stammnitz-green-touring-im-mica-interview/>, letzter Zugriff am 01.04.2022, publiziert am 11.02.2020.

¹⁵ <https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/partner/green-music-initiative/>, letzter Zugriff am 01.04.2022.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

„Wir benötigen die Kreativität und Reichweite von Musik, Kunst und Medien, um neue Wege zu finden, positiven Wandel erlebbar zu machen und die Ergebnisse nachhaltig zu vermitteln. Wir sind die, die wissen, wie man Menschen fasziniert. Dann ist es unsere Verantwortung, diese Gabe zu nutzen, nicht nur um uns selbst neu zu erfinden, sondern auch um ein Beispiel und Inspiration für die Gesellschaft und andere Branchen zu sein.“¹⁸

Fest steht, dass der Nachhaltigkeitsdiskurs in der Musikbranche zunehmend mehr Raum einnimmt und stetig neue Ideen und Konzepte entwickelt und vorangetrieben werden. Musik spielt dabei als Vermittlungsmedium eine zentrale Rolle. Der Stellenwert von Musik in unserer Gesellschaft lässt sich anhand einer Umfrage aus dem Jahr 2021 ablesen. Dort wird angegeben, dass 78 Prozent der über 1400 Befragten wöchentlich Musik konsumieren.¹⁹ Aus dieser Statistik geht hervor, dass ein Großteil der Menschen mit Musik erreicht werden kann. Aufgrund der enormen Reichweite verfügt Musik auch über das Potenzial, eine Vielzahl an Menschen durch Musik für ein Thema zu sensibilisieren.

2.1 Multidimensionalität des Diskurses

Aus der Definition der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED)²⁰ geht hervor, dass Nachhaltigkeit als ein Drei-Säulen-Konzept gedacht wird, das sich aus Ökologie, Ökonomie und Sozialem zusammensetzt. Unter der ökologischen Dimension wird dabei der Erhalt der natürlichen Umwelt und ihrer Ressourcen verstanden, die ökonomische Dimension zielt auf eine Wirtschaftsweise ab, die auf Langfristigkeit ausgerichtet werden soll und die soziale Dimension hat das Ziel einer gerechten und friedlichen Gesellschaft.²¹ Die Themen Ökologie, Wirtschaft und Soziales werden dabei in ihrem gegenseitigen Dependenzverhältnis betrachtet.²² Der Nachhaltigkeitsdiskurs ist also multidimensional. Ebenfalls zielt der Leitbegriff

¹⁸ Zitat von Schmidt, Holger Jan, unter: <https://aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de/partner/green-music-initiative/>, letzter Zugriff am 01.04.2022 um 17:02 Uhr.

¹⁹ Befragungszeitraum Juni-September 2021, Alter der Befragten: 16-70 Jahre, Anzahl der Befragten 1487, Erhebungsland: Deutschland, online einsehbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1288404/umfrage/konsum-von-musik-und-informationen-in-deutschland/>, letzter Zugriff am 01.04.2022.

²⁰ Folge der „Brundtland-Konferenz“

²¹ Vgl. Baumast, Annett, *Nachhaltigkeit im Kultursektor – Viel Lärm um nichts?* In: Monatsmagazin Kulturmanagement, Ausgabe vom 7. Mai 2007, online unter: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9699658015114d9a75f5dab70640a684>, letzter Zugriff am 28.03.2022, S. 5.

²² Vgl. auch Griefahn, Monika, *Mit kultureller Kompetenz gegen die ökologische Krise*, online unter: www.M GRIEFAHN - Thema: Diskurs Kulturpolitik: Kulturstatistik, Chronik ..., 2006.de - kupoge.de, Online-Publikation von 2006, letzter Zugriff am 29.03.2022, S. 109 f.

Nachhaltigkeit auf eine Transformation der Gesellschaft ab. Diese sei nötig, um langfristige ökologische, ökonomische soziale Gerechtigkeit zu erreichen und zu erhalten.²³

Nachhaltigkeit und Musik weisen damit eine Gemeinsamkeit der Interdisziplinarität auf. Die Videoessayistin Catherine Grant beschreibt diesen Aspekt folgendermaßen:

„Since music does not exist in isolation from people, society, culture, or the environment, music sustainability is by nature an interdisciplinary topic of study.“²⁴

Aktuell wird der Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft als Transformationsprozess betrachtet, innerhalb dessen alle drei Dimensionen als ein integriertes System begriffen werden.²⁵ Entsprechend hat jede Entscheidung, die gefällt wird und jede Handlung, Auswirkungen auf alle drei (soziale, ökologische und ökonomische) Sphären.²⁶ Der Wandel in Richtung Nachhaltigkeit erfordert einen gesamtgesellschaftlichen Umgestaltungsprozess. Dies ist in der Annahme begründet, dass nachhaltige Entwicklung „nicht allein von technologischen, ökonomischen oder regulativen Einzellösungen getragen werden kann“²⁷, sondern es ein Umdenken auf allen gesellschaftlichen Ebenen bedarf. Diese Veränderungen in den unterschiedlichen Sphären umfassen somit parallel ablaufende Wandlungsprozesse, die sich gegenseitig permanent beeinflussen.²⁸

Auffällig ist, dass Kultur in diesem Diskurs bisher nur wenig Berücksichtigung findet. Dies ist besonders fragwürdig, wenn man bedenkt, wie viele Menschen durch Kunst mit spezifischen Themen in Berührung kommen und dass die Kunst gesellschaftliche Themen aufgreift und diese so zu ihrem Inhalt macht.

²³ Siehe Leggewie, Claus / Welzer, Harald: Das Ende der Welt wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie, 3. Aufl. Frankfurt a.M. 2016, S. 13.

²⁴ Grant, Catherine, *Music sustainability*, In: Oxford Bibliographies in Music. Ed. B. Gustafson, Oxford University Press, New York, 2013, online unter: <http://dx.doi.org/10.1093/obo/9780199757824-0105> , letzter Zugriff am 02.04.2022.

²⁵ Vgl. Foit, Dörte, *Industrie 4.0 und Nachhaltigkeit – Digitalisierung als Teil der großen Transformation*, Diskussionspapier Universität Paderborn, 2018, online unter: https://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/dep1/s2/PDF_Dokumente/Diskussionspapier_DigitalisierungUndNE , letzter Zugriff am 29.03.2022, S. 3 f.

²⁶ Vgl. ebd. S. 4.

²⁷ Ebd. S. 5.

²⁸ Vgl. ebd. S. 5.

Nicht zu vernachlässigen sind daher für die angestrebte gesellschaftliche Transformation Aspekte der Demokratiebildung und des Politikverständnisses. Laut Leggewie und Welzer ist der Einbezug aller Bürger:innen in politische Debatten und damit einhergehend eine größere Verantwortungsübernahme der "Bürgergesellschaft" für politische Entscheidungen notwendig, um die Transformation der Gesellschaft nicht als Zumutung sondern als Chance zu begreifen und zu meistern.²⁹ Der Nachhaltigkeitsdiskurs sollte daher nicht nur von einer kleinen Elite aus Bildungsbürgertum, Wissenschaft und Politik geführt werden, sondern möglichst von allen.

2.2 Kultur als vernachlässigte Größe im Diskurs?

Das Tutzingener Manifest, 2001 verabschiedet, plädiert für Kultur als vierte Dimension oder Säule innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses. Die lokale, nationale und internationale Nachhaltigkeitspolitik wird darin aufgefordert, sich den gesellschaftlichen Entwicklungspotenzialen von Kultur und Kunst mehr zu öffnen.³⁰

„Wenn Nachhaltigkeit attraktiv sein soll, dann wird die Kategorie der Schönheit zum elementaren Baustoff“, lautet eine These des Manifests.³¹ Im Manifest wird dazu aufgefordert, Kultur im Zusammenspiel unterschiedlicher Disziplinen für eine zukunftsfähige Entwicklung als elementaren Bestandteil zu begreifen. Kunst vermöge es, auf mehr als rein sachlicher Ebene Inhalte zu vermitteln und den Rezipient:innen einen emotionalen Zugang zu ermöglichen.³² Die Essayistin Christina Madenach akzentuiert dieses Vermittlungspotenzial der Kunst wie folgt:

„Weil die Kunst sich auf ihre Weise immer mit den Fragen des Menschseins auseinandersetzt, weil sie unseren Blick darauf hinterfragt und öffnet und weil dies auch auf einer emotionalen Ebene geschieht und deshalb nachhaltig wirken kann, ist die Kunst unabdingbarer Teil der Auseinandersetzung mit unseren Lebensbedingungen und dem Umgang damit. Und noch mehr: Sie kann Auslöserin von Taten sein, denn sie hat das Potenzial, uns wachzurütteln und unsere Ohnmacht angesichts der desaströsen Klimasituation zu überwinden und in einen Zorn zu

29 Vgl. Leggewie, Claus / Welzer, Harald: Das Ende der Welt wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie, 3. Aufl. Frankfurt a.M. 2016, S. 174f.

30 Vgl. unter: Tutzingener Manifest: <https://kupo.de/ifk/tutzingener-manifest/>, letzter Zugriff am 02.04.2022.

31 Zitiert nach: <https://www.kulturagenda2030.de/blog> letzter Zugriff am 02.04.2022..

32 Vgl. Madenach, Christina, *Die Ohnmacht in konstruktiven Zorn verwandeln*, 22.11.2021 publiziert unter: <https://www.kulturagenda2030.de/nachhaltig-beruehren>, letzter Zugriff am 02.04.2022.

verwandeln, der über bloße Forderungen und Warnungen hinausgeht – in einen Zorn, der zu einem Handeln JETZT führt."³³

Da Kunst und Musik auf emotionaler Ebene wirken und aktivieren können, sollten sie also im Nachhaltigkeitsdiskurs berücksichtigt werden, so lautet das Argument, das sich aus den vorherigen Betrachtungen ergibt. Die bewusste Verbindung der künstlerischen Praxis mit dem Nachhaltigkeitsdiskurs ist gerade deshalb von großer Bedeutung.³⁴

Musik als ein Bereich des Kultursektors kann zum Medium gesellschaftspolitischer Themen werden und als Sprachrohr genutzt werden. Das Aufbrechen von rein sektoralen Betrachtungen und die Zusammenarbeit der verschiedenen Kultursparten wie Musik, Literatur, Theater und bildende Kunst ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung für die Implementierung des Kultursektors im Nachhaltigkeitsdiskurs. Kultur nimmt auch aufgrund ihrer Vielseitigkeit eine wichtige Rolle innerhalb dieser gesellschaftlichen Entwicklung Richtung Klimaschutz und Nachhaltigkeit ein. Der Nachhaltigkeitsdiskurs sollte daher als spartenübergreifender Dialog geführt werden.

2.3 Potenzial von (Pop)musik im Nachhaltigkeitsdiskurs

Musik fungiert nicht nur als Indikator gesellschaftlichen Wandels, sondern kann auch mobilisieren.³⁵ Insbesondere Musiker:innen mit einer großen Reichweite können mit ihren Botschaften ein großes Publikum erreichen und dieses zu Handlungen, wie beispielsweise für ein spezifisches Projekt zu spenden, anregen. Im Zeitalter der Digitalisierung und sozialer Medien spielt der Verbreitungsaspekt über unterschiedliche Kanäle, wie beispielsweise *instagram*, *twitter* und *tiktok*, eine entscheidende Rolle. Über die sozialen Netzwerke können zum Beispiel Protestbewegungen initiiert oder viele Nutzer der Plattform zu Demonstrationen eingeladen werden. Auch bei Benefizkonzerten, bei denen ein Projekt oder ein Thema im Mittelpunkt steht, kann man das Publikum gezielt für eine Thematik sensibilisieren. Die Zuschauer werden dabei auch automatisch zu Handlungsträgern, indem ihr Eintritt für einen guten Zweck oder eine spezifische Organisation gespendet

³³ Ebd. Letzter Zugriff am 02.04.2022.

³⁴ Vgl. auch Wagner, Bernd, *Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik*, 2002, online unter: https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi97/kumi97_34-37.pdf, letzter Zugriff am 29.03.2022, S. 35

³⁵ Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Klwiewick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019, S. 330

wird. Ein besonders eindrückliches Beispiel ist das 24-stündige Event „Global Citizen Live“, bei dem im Jahr 2021 fast eine Milliarde Euro gesammelt wurde. Dabei traten am 26. September Künstler:Innen auf allen Kontinenten auf. Darunter Weltstars wie Billie Eilish, Coldplay und die südkoreanische Boygroup BTS.³⁶

Ogleich das Konzept der Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren immer weiter ausdifferenziert wurde, wurden bislang kaum Bezüge zur Musik erforscht.³⁷ Dabei könnte Musik als „Träger der Nachhaltigkeitskommunikation“³⁸ im Alltag eine wesentliche Rolle im Transformationsprozess einnehmen. Der Kunsthistoriker und Romanist Thorsten Philipp ist einer der wenigen, der sich im deutschsprachigen Forschungsdiskurs mit dem Zusammenhang von (Pop)musik und Nachhaltigkeit auseinandersetzt und hebt die Funktion von Musik im aktuellen Nachhaltigkeitsdiskurs hervor:

„Die Funktionen von Popmusik im vorpolitischen Raum bilden damit eine allgemeine Tendenz der massenmedialen Interaktion und der Verkopplung an die Unterhaltungsindustrie ab: Indem Popmusik Sozialkonflikte, ethische Suchbewegungen, den Streit der Argumente und den Kampf um Hegemonie im Kleid der Unterhaltung zu einer neuen Realität des Politischen formt, konstituiert sie zugleich den modernen Erfahrungsraum, durch den Politik im Zeitalter akzelerierter Medienkommunikation zugänglich wird.“³⁹

Dieser Aspekt der Zugänglichkeit von politischen Themen über Unterhaltung steht im Fokus der Betrachtungen dieser Arbeit. Mit diesem emotionalen Zugang, den die Musik generieren kann, geht auch der Verbreitungsaspekt einher. Je mehr Menschen von einem Song und der darin integrierten Botschaft berührt werden, und sich mit der Thematik auseinandersetzen, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass sie diesen über die sozialen Netzwerke teilen und sich die Botschaft somit weiterverbreitet. Die narrative Ausarbeitung und Auseinandersetzung des Verhältnisses von Mensch und Umwelt wird musikalisch auch durch eine Art konstituiertes musikalisches Gedächtnis verarbeitet. Musikalische Inhalte fungieren oft als Spiegel ihrer Zeit. Mit

36 Vgl. beispielsweise: [Global Citizen Live: Fast 1 Milliarde Euro gesammelt | Musik | DW | 24.09.2021](#)

37 Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*. In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Kluwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019. S. 330.

38 Ebd. S. 331

39 Ebd. S. 333

spezifischen Songs werden daher auch historische Ereignisse verknüpft⁴⁰: Eines der wohl populärsten Beispiele in der deutschen Geschichte ist der Song ‘‘Looking for freedom’’⁴¹, der im deutschsprachigen Raum untrennbar mit dem Berliner Mauerfall und der Wiedervereinigung verknüpft ist.

Musik spielt auch dahingehend eine tragende Rolle im Nachhaltigkeitsdiskurs, als dass durch Texte Alarmbotschaften oder Warnungen vermittelt werden.⁴² Songs, die sich dieser Krisenrhetorik bedienen, greifen dabei jedoch eine andere Form der Nachhaltigkeitskommunikation auf, als es Politiker:innen oder Aktivist:innen oftmals tun. Es wird weniger mit dem moralisierenden Zeigefinger auf das Kollektiv gezeigt, sondern stattdessen viel eher an die Emotionen der Hörer:innen appelliert. Spezifische Gefühlssituationen können dadurch verstärkt werden und Motor für Handlungen sein.⁴³

Durch die ‘‘Projektion von Erläuterungsmustern, Orientierungswerten und Weltbildern’’⁴⁴ leistet Musik einen wichtigen Beitrag innerhalb der öffentlich geführten Nachhaltigkeitsdebatte. Als Beispiel hierfür fungiert Neil Youngs *After the Golden Rush*, der auf dem Narrativ einer imaginierten Flucht von der Erde basiert.⁴⁵ Die Rezipient:innen werden durch den Prozess des Hörens zu einer eigenen Imagination eines Weltbilds angeregt. Auch dieser Prozess kann Handlungen anstoßen und zur Reflexion des gegenwärtigen Ist-Zustands, und damit einhergehend zu einer Selbstreflexion über die eigene Lebensweise, anregen.⁴⁶

Die Thematisierung von Verantwortung und Rechenschaft ist ein weiteres Potenzial, über das Musik innerhalb des Diskurses verfügt. Durch Musik werden spezifische Personen oder Regierungen adressiert, und auch Fragen nach Verantwortung, Macht innerhalb des Diskurses und Zuständigkeit ins Zentrum gerückt. Welthits wie der

40 Vgl. ebd. S. 334

41 1978, Gary Cowtan/Jack White

42 Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Kluwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019, S. 334

43 Vgl. ebd. S. 334

44 Ebd. S. 335

45 Neil Young, 1970

46 Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Kluwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019, S. 335

*Earth Song*⁴⁷ und Pinks *What about us?*⁴⁸ illustrieren diesen Aspekt.⁴⁹ Es geht dabei jedoch nicht lediglich um Schuldzuweisungen und das Ausrufen von Verantwortung, sondern auch darum, ein kollektives Bewusstsein zu schaffen und einen Lern- und Entwicklungsprozess anzustoßen.⁵⁰

Eine zentrale Funktion, die Musik demzufolge im Nachhaltigkeitsdiskurs einnehmen kann, ist die des *Empowerments*.⁵¹ Die Zuhörer:innen können ermutigt werden, selbst Verantwortung zu übernehmen und sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen.

3. Subjektivierungsprozesse von Nachhaltigkeit

Die nötige gesellschaftliche Transformation zur Nachhaltigkeit kann nur dann erfolgreich gestaltet werden, wenn spartenübergreifend zusammengearbeitet wird. Damit sind konkret die einzelnen Sparten der Wirtschaft, der Ökologie und des Sozialsektors gemeint. Es ist an dieser Stelle jedoch wichtig, neben einem kollektiven Umdenken der Gesellschaft auch die Aufgabe des Einzelnen zu beleuchten. Individuen sind dem derzeitigen Wandel nicht lediglich unterworfen, sondern gestalten diesen viel mehr aktiv mit. Innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte sind zunehmend Subjektivierungstendenzen zu erkennen: Nachhaltigkeit wird verstärkt als „Aufgabe und Verantwortung der Subjekte“⁵² begriffen. Gesamtgesellschaftliche Nachhaltigkeit wird als Aufgabe und als Verantwortung des Subjekts in seiner Lebensführung verstanden. Subjekte werden dazu angehalten, sich nachhaltig zu verhalten und ihre Lebensweise anzupassen.⁵³ Sei es beispielsweise der Mobilitätsumstieg auf ein Elektro-Auto, der Einkauf von biologisch zertifizierten Lebensmitteln, der Verzicht auf Fast-Fashion Mode, die Empfehlung, Flugreisen durch Zugreisen zu ersetzen. Diese Subjektivierungsprozesse von Nachhaltigkeit schlagen sich auch in Konzepten wie dem ökologischen Fußabdruck nieder, mithilfe

47 Michael Jackson, 1995

48 Pink, 2017

49 Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Kluwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019, S. 335 f.

50 Vgl. ebd. S. 336.

51 Vgl. ebd.

52 Pritz, Sarah Miriam, *Subjektivierung von Nachhaltigkeit*, In: *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit – Umriss eines Forschungsprogramms*, Hrsg. Sighard Neckel et. al., Transcript Verlag, Bielefeld, 2018, S. 77

53 Vgl. ebd. S. 81

dessen errechnet werden kann, wie viele Erden für die Bereitstellung der Ressourcen des individuellen Lebensstils nötig wären, wenn die gesamte Weltbevölkerung den gleichen Ressourcenverbrauch hätte.⁵⁴ Nachhaltigkeitspostulate werden, wie dieses Beispiel illustriert, auf das Individuum übertragen. Der Einzelne wird somit dazu aufgefordert, sich selbst permanent zu überprüfen und zu verantworten.⁵⁵ Nachhaltigkeit wird durch Konzepte wie diese zunehmend subjektiviert, indem es Individuen dazu aufruft, sich an der Handlungsmaxime der Nachhaltigkeit und des nachhaltigen Lebens zu orientieren.⁵⁶ Das Ziel dieses Subjektivierungsprozesses ist dabei die Entwicklung und Hervorbringung verantwortlicher Subjekte, die sich am Transformationsprozess beteiligen und diesen Wandel aktiv mitgestalten und voran treiben.

3.1 Vermittlung durch Musik

Eine zentrale Funktion, die Musik innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses einnehmen kann, ist die Verknüpfung von Unterhaltung mit politischen Botschaften.⁵⁷ Während viele Menschen die Klimapolitik mit Restriktionen verbinden, die den Einzelnen dazu aufrufen, sich einzuschränken und die Lebensweise anzupassen, gelingt es durch Musik, zentrale Botschaften der Nachhaltigkeitsbewegung positiver zu konnotieren.⁵⁸ Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass die Klimapolitik auf viel Zuspruch aber auch Ablehnung trifft. So sind öffentliche Debatten und Reden zur Thematik oft durch eine hohe Emotionalisierung und Personalisierung gekennzeichnet. Unvergessen bleibt Great Thunbergs Rede beim UN-Klimagipfel im Jahr 2019. Clips und Ausschnitte ihrer „How dare you?“ Rede gingen innerhalb kürzester Zeit viral, sorgten für Begeisterung auf der einen- und Hohn und Spott auf der anderen Seite.⁵⁹

⁵⁴ Vgl. ebd. S. 82

⁵⁵ Vgl. ebd. S. 82

⁵⁶ Vgl. ebd. S. 82 f.

⁵⁷ Vgl. Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Klüwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019, S. 336

⁵⁸ Beispielhaft für diese kritische Sicht auf die Klimapolitik steht der Philosoph Hermann Lübke, der bereits 1984 vor der „Neigung, auf die Herausforderungen der Gegenwartsprobleme moralisierend zu reagieren“ warnte. Vgl. Lübke, Hermann, *Politischer Moralismus. Der Triumph der Gesinnung über die Urteilskraft*, Münster, 2019, S. 74. Der zitierte Essay stellt die Ausarbeitung eines erstmals 1984 gehaltenen Vortrags Lübkes dar.

⁵⁹ Beispielhaft für die polarisierenden Reaktionen ist hier ein Artikel, erschienen in der taz unter dem Titel „Angst und Endlichkeit“, indem Thunbergs Rede als „beeindruckend“ beschrieben wird (siehe unter: [Greta Thunbergs „How dare you“: Angst und Endlichkeit - taz.de](#)). Neben zahlreichen positiven Artikeln wurde Thunberg jedoch auch in zahlreichen Memes zur Zielscheibe von Spott im Internet (siehe unter: [Seven best Greta Thunberg memes: If looks could kill! \(hitc.com\)](#))

Eine positivere Konnotation wird durch einprägsame Melodien, Beats und Performancekünste der Musiker:innen erzielt. Gerade durch diese Form der Vermittlung könnten die Botschaften bis zur Mitte der Gesellschaft dringen und somit alle „Gesellschaftsschichten“ durchdringen. Musik fungiert in diesem Zusammenhang als Medium sparten- und gesellschaftsübergreifender Verständigung. Diese These lässt sich anhand des Beispiels aus dem Jahr 2009 veranschaulichen. Mit ihrem pazifistischen Welthit „Where is the love?“ gelang es der Band *Black Eyed Peace* ein Millionenpublikum für Themen wie Welthunger, Kriminalität, Rassismus im Alltag, aber auch für den Irakkrieg zu sensibilisieren. Noch immer hat der Song nicht an Aktualität oder Beliebtheit eingebüßt. Dies beweist neben zahlreichen Covern auch die erfolgreiche neue Version von 2016. Unter dem Titel #WHEREISTHELOVE ging der Song viral. An dem Projekt beteiligten sich über 30 Künstler:Innen, darunter Justin Timberlake und Wiz Khalifa. Alle Einnahmen gehen an die Stiftung des Musikers will.i.am, die Bildungsprogramme fördert.⁶⁰ In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwiefern Musik handlungsstimulierende Wirkung entfalten kann.

Musik ist in der Lage, starke Emotionen hervorzurufen. Emotionen werden in diesem Fall als ein Zustand definiert, der primär durch subjektives Erleben von Gefühlsempfindungen charakterisiert ist.⁶¹ Musik ist einerseits Auslöser spezifischer Emotionen und andererseits ein Kommunikationsmittel, ein Träger von Emotionen.⁶² Musik ist demnach die Ursache für Emotionen und emotionale Reaktionen. Darin besteht auch ihr Vermittlungspotenzial: Durch Songs werden Informationen vermittelt, die an die emotionale Wirkung der Musik gekoppelt sind. Diese Verbindung von Emotionen und kritischen Inhalten durch die Musik können nachhaltig wirken und die Rezipient:innen zu Handlungen bewegen. Die Möglichkeiten der Vermittlung durch Musik hängen immer auch mit den Wirkungsweisen von Musik zusammen. Innerhalb der Musikpädagogik wird zu diesem Thema viel geforscht. Ein wesentlicher Aspekt für die vorliegende Arbeit ist in diesem Zusammenhang jedoch die folgende Verkettung: Musik kann Ursache und Auslöser für Emotionen sein. Diese Emotionen können eine nachhaltige Wirkung

⁶⁰ Vgl. Billboard, September 2026: [Black Eyed Peas Reunite for Anti-Gun Violence Song | Billboard – Billboard](#), letzter Zugriff am 22.09.2022.

⁶¹ Vgl. Behne, Klaus, *Gefühl als Erlebnis – Ausdruck als Sinn*, Laaber Verlag, Lilienthal, 1982, online Volltext unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2016/12280/pdf/AMPF_1982_Band_3.pdf#page=27, letzter Zugriff am 03.04.2022, S. 27.

⁶² Vgl. ebd. S. 38.

entfalten, die wiederum handlungsstimulierende Auswirkungen haben können. Im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses verdeutlicht dies die tragende Rolle, die Musik innerhalb der Debatte zukommen kann. Musik vermag es, Menschen auf anderen Ebenen als der Sachebene zu berühren und dadurch stärker zu beeinflussen, als es beispielsweise ein Zeitungsartikel auf sachlicher Basis kann, so die daraus resultierende These.⁶³

3.2 music-into-action

Die britische Soziologin Tia deNora versteht Musik als „a kind of aesthetic technology“.⁶⁴ De Nora zufolge gestalten musikvermittelnde Praktiken die Identität mit und fungieren auch als Selbsttechniken, sich an bestimmte Situationen und Emotionen zu erinnern.⁶⁵ Populäre Musik wird zunehmend allgegenwärtiger, so sind wir im Alltag nahezu permanent davon umgeben. Gehen wir beispielsweise in einen Supermarkt, in ein Bekleidungsgeschäft, ins Fitnessstudio oder in ein Café: Überall sind wir von (populärer) Musik umgeben.⁶⁶ Musik ist ein fester Bestandteil unserer alltäglichen Lebenswelt. Sie vermittelt Emotionen und Informationen: Und somit Elemente menschlichen Handelns.⁶⁷ Einer Handlung geht neben dem Bewusstsein für eine bestimmte Situation oder dem Wissen über eine Sachlage auch der emotionale Aspekt voraus: Uns muss etwas in irgendeiner Form berühren oder nah gehen, damit wir den Aufwand betreiben, aktiv zu werden und zu handeln.⁶⁸

DeNora beschreibt das Konzept von *music-into-action* in ihren Essays anhand verschiedener Beispiele. Eines davon beschreibt ihre Gewohnheit, die Tasten ihres Computers anhand eines Rhythmus anzuschlagen, den sie wieder und wieder in ihrem Kopf hatte. Sie beschreibt hier die Wirkung von Musik auf den Körper und dessen Anpassung an den Rhythmus der Musik.⁶⁹ Neben der körperlichen Aneignung bzw. der körperlichen Reaktion auf Musik, beschreibt sie Musik als ein sozialisierendes

⁶³ Dieser Aspekt wird u.a. von Ann-Kristin Ruddies in: *Unser emotionales Gedächtnis*, in: Leidfaden, Ausgabe 2 2022 unter: AK Ruddies - Leidfaden, 2022 - vr-elibrary.de thematisiert,

⁶⁴ Maase, Kaspar, *Populär Kulturforschung – Eine Einführung*, transcript Verlag, Bielefeld, 2019, Zitat Tia de Nora, S. 11.

⁶⁵ Vgl. ebd.

⁶⁶ Vgl. ebd. S. 80, Vgl. auch den Ansatz Papenburg/Schulze, 2016.

⁶⁷ Vgl. ebd. S. 93.

⁶⁸ Als Handeln ist an dieser Stelle tatsächlich auch schon das Weiterverbreiten und Retweeten eines Hashtags, eines Songs oder einer Botschaft zu verstehen. Aber auch alles, was darüber hinaus geht, wie der Teilnahme an Demonstrationen, Spendenaufrufen etc.

⁶⁹ Vgl. DeNora, Tia, *Music in Everyday Life*, Cambridge University Press, Cambridge, 2004 (erste Auflage 2000), S. 8.

Medium, das in der Lage sei, jegliche Grenzen zu überwinden.⁷⁰ Musik könne Auslöser für einen kommunikativen Austausch mit anderen Rezipient:innen sein. Bezieht man diesen Aspekt auf den Nachhaltigkeitsdiskurs und die Rolle von Musik innerhalb dieser Debatte, so lässt sich festhalten, dass Musik als Kommunikationsträger fungieren kann. In den Diskurs miteinander zu treten, sich miteinander auszutauschen und, wie bereits beschrieben, überhaupt für die Thematik sensibilisiert zu werden, sind erste wichtige Schritte, den Diskurs aktiv mitzugestalten. DeNora beschreibt in ihrer Analyse zu Musik im alltäglichen Leben die Interaktion zwischen dem Menschen und der Musik wie folgt:

“This is (...) the product of human-music-interaction, by which i mean the musical affect is constituted reflexively, in and through the practice of articulating or connecting music with other things.”⁷¹

Die Soziologin akzentuiert damit einen wesentlichen Aspekt, der auch innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte und im Zusammenhang mit Musik eine wichtige Rolle spielt: Wir verknüpfen Musik mit anderen Praktiken oder Dingen. Wenn wir beispielsweise einen Song hören, der sich um Ressourcenknappheit oder die Abholzung der Regenwälder dreht, wird dadurch bei vielen Hörer:innen eine Kettenreaktion von Gedanken und Ideen angestoßen. Wir verknüpfen die Botschaft des Songs mit bereits vorhandenem Wissen. Die Information, die wir dem Song entnehmen, wird somit vom Subjekt immer kontextualisiert. Eine Interaktion ist auch dahingehend zu beobachten, als dass Musik wiederum von Subjekten produziert wird. Ein allgegenwärtiges und hochaktuelles Thema, wie das der Nachhaltigkeit, schlägt sich daher auch in zeitgenössischer Musik wieder. Durch die Reichweite eines Musikers/einer Musikerin oder einer Band wird wiederum die Botschaft verbreitet und zirkuliert dann in der Öffentlichkeit und kann somit zur Gestaltung des öffentlichen Diskurses beitragen. Eben darin liegt auch das Handlungspotenzial, dass Musik inhärent ist.

DeNora bezeichnet Musik auch als "Referenten"⁷², als ein Bezugsobjekt, um Phänomene außerhalb der Musik zu beschreiben:

⁷⁰ Vgl. ebd. S. 16 f.

⁷¹ Vgl. ebd. S. 8, S. 33.

⁷² Im semiotischen Sinne

"(...) music is a referent (with varying degrees of conventional connotations, varying strengths of pre-established relations with non-musical matters) for clarifying the otherwise potential polysemic character of non-musical phenomena (social circumstances, identities, moods and energy-levels, for example)."⁷³

Music-into-action basiert daher auf dem Kerngedanken, dass die Rezipient:innen von Musik zentraler Bestandteil der Botschaft selbst sind: Erst durch die Deutung und Kontextualisierung von Hörer:innen entfaltet sich die volle Wirkung von Musik.⁷⁴ Die Rezipient:innen sind es auch, die für die Weiterverbreitung und Vermittlung von Musik sorgen: Medien als Kommunikationsmittel funktionieren schließlich auch nur dann, wenn sie gesehen, gehört und gelesen werden. Durch Retweets, Post auf unterschiedlichen Plattformen und dem Teilen von Beiträgen gelingt es, eine größere mediale und damit einhergehend auch gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu generieren. Die semiotische Stärke von Musik kann sich nur durch ihre Rezipient:innen entfalten. Zeichen müssen gedeutet- und letztlich immer auch kontextualisiert werden.

3.3 Exemplarische Beispiele aus der Praxis

Rio Reiser sang bereits 1987 die Zeilen: „Wann, wenn nicht jetzt? (...) Du sagst, Du willst die Welt nicht retten, das ist dir alles eine Nummer zu groß“.⁷⁵ Rund 30 Jahre später hat der Text nicht an Aktualität eingebüßt. Anlässlich der Bundestagswahl 2021 schlossen sich verschiedene deutschsprachige Künstler:innen zusammen, und sangen ein Cover des Songs. Dabei sprachen sie sich für die Dringlichkeit aus, die Klimapolitik endlich voranzutreiben. Bei dem Song-Cover handelt es sich um ein Musikprojekt von Bela B, Jan Plewka, Rocko Schamoni und Francesco Wilking. Weitere bekannte Künstler:innen wie Judith Holofernes, Clueso und Lea beteiligten sich an der Aktion. Das Video wurde mit fast 25. 000 Klicks zwar nicht zum viralen Megatrend, erreichte jedoch dennoch zahlreiche Menschen und wurde medial diskutiert.⁷⁶

⁷³ DeNora, Tia, *Music in Everyday Life*, Cambridge University Press, Cambridge, 2004 (erste Auflage 2000), S. 44.

⁷⁴ Vgl. ebd. S. 45 f.

⁷⁵ Rio Reiser, 1987, *Wann, wenn nicht jetzt?*

⁷⁶ WannWennnichtJetzt2021, [22.09.2021], *Wann, wenn nicht jetzt? Rio Reiser Cover 2021*, Video, Youtube, unter: <https://www.youtube.com/watch?v=im3kLc9p0cs>, letzter Zugriff am 03.04.2022; siehe auch in der *Zeit unter: Song zum Klimaschutz: Jetzt leider nicht | ZEIT ONLINE*, und in anderen Online Publikationen wie beispielsweise der *utopia* unter: *Klimaschutz-Song: Deutsche Künstler:innen singen Rio-Reiser-Lied für den Klimastreik - Utopia.de*, letzter Zugriff am 21.09.2022.

Ein weiteres Beispiel, in dem das Thema Nachhaltigkeit zum Inhalt von Musik gemacht wurde, ist der Song „Lass liegen“ des deutschen Rappers und Produzenten Alligatoah. Das Video zum Song wurde auf der Plattform *youtube* seit dem Erscheinungsdatum im Jahr 2015 über 22 Millionen Mal aufgerufen.⁷⁷ Auf satirische Weise verpackt er darin Sozialkritik und das Thema Umweltverschmutzung: „Hörst Du nicht den Vogel singen, er zwitschert Lobeshymnen/ Auf die Seen in denen sogar die Fische oben schwimmen/ Hörst Du nicht die schönen Möwen neben der Ölfabrik/ Ich würde gern verstehen, was sie sagt „Töte mich!“.⁷⁸ Der Rapper erreicht mit seinen Songs ein breites Publikum, insbesondere junge Menschen aus allen sogenannten „sozialen Schichten“. Durch seine Reichweite wird eine Debatte innerhalb seiner Zuhörer:innen ausgelöst und ein Austausch über die im Song thematisierten Aspekte generiert. Dieses Beispiel fungiert auch als exemplarischer Verweis darauf, dass durch Musik ein heterogenes Publikum erreicht werden kann, das somit in den aktuellen gesamtgesellschaftlichen Diskurs inkludiert wird.

Unvergessen sind auch die musikalischen 80er Jahre, in denen Songs wie „Karl der Käfer“ der Band *Gänsehaut* Fans zu Tränen rührte.⁷⁹ Im Song wird die Zerstörung der Natur und die Verjagung des Käfers Karl durch die heranrollenden Bagger besungen. Bis heute existieren über zwei Millionen Tonträger von „Karl, dem Käfer“. In diesem Beispiel wird insbesondere die Subjektivierung und damit einhergehende Emotionalisierung deutlich, die als ein Element von sogenannten „Protestsongs“ gelten.⁸⁰ So wird die Klimakrise hier mit der Figur des Käfers Karls subjektiviert. Anstelle eines, gerade für Kinder zunächst sperrigen Begriffs, tritt hier ein Tier auf, mit dem die Zuhörer:innen im Verlauf des Songs eine spezifische Geschichte verbinden und zu dem sie ein emotionales Verhältnis aufbauen können.

Zu einem der wohl prominentesten Vertreter im Bereich der Songs, in denen die Klimakrise thematisiert wird, ist der *Earth Song* (1995) von Michael Jackson. Mit mehr als 344 Millionen Klicks ist er auch einer der Songs, dessen Botschaft Millionen Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und sozialem Hintergrund erreicht

⁷⁷ Alligatoah, [22.10.2015], *Lass liegen*, Youtube unter: <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s>, letzter Zugriff am 02.04.2022.

⁷⁸ Ebd. TC: 00:00:41-00:00:50 sec.

⁷⁹ Protestlied aus dem Jahr 1983, *Karl der Käfer*, Gerald Dellmann/Dieter Roesberg

⁸⁰ Siehe auch Payerhin, Marek, *Singing Out of Pain: Protest Songs and Social Mobilization*, Vol. 57, Issue 1, 2021, online publiziert unter: [Singing Out of Pain: Protest Songs and Social Mobilization | The Polish Review | Scholarly Publishing Collective.](#)

hat.⁸¹ Neben dem eingängigen Rhythmus des Songs vereint die Ballade Elemente aus Blues und Gospel. Die visuelle Umsetzung des Songs basiert auf dem Narrativ der Zerstörung und Wiederaufstehung der Erde. Der Songtext handelt von der Zerstörung des Regenwaldes, der Überfischung der Meere, thematisiert jedoch auch moralische Fragen. Insbesondere die letzte Zeile des Songs „Do we give a damn“ fungiert auch als allumfassende Frage: Selbst, wenn wir uns über die Situation und deren prognostizierte Folgen bewusst sind, berührt es uns tatsächlich? Reicht das aus, um Handlung zu initiieren?

Fazit und Ausblick

Der Arbeit voran gingen die Fragestellungen nach dem Vermittlungspotenzial von Musik im Nachhaltigkeitsdiskurs und die Subjektivierung dieser Debatte. Die Analyse hat ergeben, dass sich die Musikindustrie als Kulturzweig längst in einem Wandel befindet, innerhalb dessen Nachhaltigkeit zunehmend mehr Raum einnimmt. Es gibt zahlreiche Initiativen, die diesen Wandel vorantreiben.

Bezüglich des Vermittlungsaspekts wird nach abschließenden Betrachtungen deutlich, dass Musik in erster Linie auf emotionaler Ebene wirkt. Der emotionale Zugang zu den vermittelten Themen kann die Rezipient:innen dafür sensibilisieren. Inwieweit Musik eine handlungsstimulierende Wirkung auf die Rezipient:innen hat oder erzielt, kann pauschal nicht beantwortet werden. Beispiele aus der Praxis zeigen jedoch, dass Musik in der Lage ist, ein Bewusstsein zu schaffen oder zu schärfen und für eine Sensibilisierung sorgen kann. Was dem dann allerdings folgt, kann im Zuge dieser Betrachtungen nicht final bilanziert werden. Hierfür bedarf es weiterer Forschungsarbeit.

Grundsätzlich gilt es an dieser Stelle zu erwähnen, dass zwischen der inhaltlichen Wirkung der Musik und der Produktionsebene unterschieden werden muss. So kann mithilfe von Musik für Nachhaltigkeit sensibilisiert werden. Aber gleichzeitig steht die Musikbranche selbst vor großen Herausforderungen, um nachhaltigere Wege zu finden, musikalische Live-Veranstaltungen wie Konzerte und Festivals und beispielsweise die Produktion von Musikvideos, zu organisieren und durchzuführen.

⁸¹Michael Jackson, [03.10.2009] *Michael Jackson – Earth Song (Official Video)*, Youtube, unter: <https://www.youtube.com/watch?v=XAi3VTSdTxU>, letzter Zugriff am 04.04.2022.

Abschließend kristallisiert sich aus den vorangehenden Betrachtungen heraus, dass Musik und deren Funktion innerhalb des Diskurses nach wie vor stark vernachlässigt werden und das Potenzial von Musik als Vermittlungsmedium klimapolitischer Botschaften noch nicht ausgeschöpft wird. Bündnisse und Aktionsnetzwerke wie die *Green Music Initiative* und *Green Touring* gelten als Vorreiter und können den Weg für eine stärkere Einbindung der Musik in den Diskurs ebnen.

Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass das Potenzial von Musik innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte und Klimapolitik bisher nur sehr spärlich erforscht wurde. Insbesondere im medienwissenschaftlichen Bereich gibt es aktuell nur wenige forschungsbasierte Analysen. Fest steht, dass eine gesamtgesellschaftliche Wandlung in Richtung Nachhaltigkeit nur als multidimensional gedachtes Konzept funktionieren kann, innerhalb dessen spartenübergreifend zusammengearbeitet wird.

Die wohl wichtigste Funktion von Musik in diesem Zusammenhang ist dabei die des *Empowerments* und damit einhergehend das Schaffen einer positiv konnotierten Herangehensweise für das Ziel der gesellschaftlichen Transformation.

Bibliografie

Primärliteratur:

- Baumast, Annett, *Nachhaltigkeit im Kultursektor – Viel Lärm um nichts?* In: Monatsmagazin Kulturmanagement, Ausgabe vom 7. Mai 2007, online unter: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9699658015114d9a75f5dab70640a684>, letzter Zugriff am 28.03.2022, um 11:14 Uhr
- De Nora, Tia, *Music sociology: getting the music into the action*, In: J. Music Ed. 2003 20:2, unter: DOI: 10.1017/S0265051703005369, Cambridge University Press, Cambridge, 2003
- DeNora, Tia, *Music in Everyday Life*, Cambridge University Press, Cambridge, 2004 (erste Auflage 2000),
- Grant, Catherine, *Music sustainability*, In: Oxford Bibliographies in Music. Ed. B. Gustafson, Oxford University Press, New York, 2013, online unter: <http://dx.doi.org/10.1093/obo/9780199757824-0105>, letzter Zugriff am 02.04.2022 um 9:08 Uhr.
- Leggewie, Claus / Welzer, Harald: *Das Ende der Welt wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie*, 3. Aufl. Frankfurt a.M. 2016.

- Madenach, Christina, *Die Ohnmacht in konstruktiven Zorn verwandeln*, 22.11.2021 publiziert unter: <https://www.kulturagenda2030.de/nachhaltig-beruehren>, letzter Zugriff am 02.04.2022 um 10:26 Uhr.
- Maase, Kaspar, *Populär Kulturforschung – Eine Einführung*, transcript Verlag, Bielefeld, 2019
- Østergaard, Edvin, *Music and sustainability education – a contradiction?*, Online unter: <http://dx.doi.org/10.5617/adno.6452>, Vol. 13, Nr. 2, Art. 2, 2019, letzter Zugriff am 01.04.2022 um 12:3 Uhr
- Philipp, Thorsten, *Popmusikforschung*, In: *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Hrsg. Ursula Kluwick/Evi Zemanek, Böhlau Verlag, Köln, 1. Auflage, 2019
- Pritz, Sarah Miriam, *Subjektivierung von Nachhaltigkeit*, In: *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit – Umriss eines Forschungsprogramms*, Hrsg. Sighard Neckel et. al., Transcript Verlag, Bielefeld, 2018.
- Pritz, Sarah Miriam, *Subjektivierung von Nachhaltigkeit*, In: *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit*, transcript Verlag, 2018, online unter: <https://scholar.google.com/citations?user=JC-oDFAAAAAJ&hl=de&oi=sra>, letzter Zugriff am 22.09.2022.
- Reckwitz, Andreas: *Die Gesellschaft der Singularitäten*, Berlin, Suhrkamp Verlag, 2017.
- Wagner, Bernd, *Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik*, 2002, online unter: https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi97/kumi97_34-37.pdf, letzter Zugriff am 29.03.2022.

Sekundärliteratur:

- Behne, Klaus, *Gefühl als Erlebnis – Ausdruck als Sinn*, Laaber Verlag, Lilienthal, 1982, online Volltext unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2016/12280/pdf/AMPF_1982_Band_3.pdf#page=27, letzter Zugriff am 03.04.2022.
- Lübke, Hermann, *Politischer Moralismus. Der Triumph der Gesinnung über die Urteilskraft*, Münster, 2019, S. 74
- Naisbitt, John, *Megatrends: Ten New directions transforming our lives*, Grand Central Publishing Verlag, 6. Auflage, New York, 1982
- Otto, Hans-Joachim, In: *Monatsmagazin Kulturmanagement*, Ausgabe vom 7. Mai 2007, online unter: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9699658015114d9a75f5dab70640a684>, letzter Zugriff am 28.03.2022.

- Payerhin, Marek, *Singing Out of Pain: Protest Songs and Social Mobilization*, Vol. 57, Issue 1, 2021, online publiziert unter: Singing Out of Pain: Protest Songs and Social Mobilization | The Polish Review | Scholarly Publishing Collective
- Rösing, Helmut, *Populäre Musik und kulturelle Identität*, In: ASPM – Beiträge zur Populärmusikforschung, Ausgabe 29/30, online unter: https://jilupub.ub.uni-giessen.de/bitstream/handle/jilupub/3043/Populärmusik-29_30-S11-34.pdf?sequence=1, letzter Zugriff am 22.09.2022.
- Ruddies, Ann-Kristin in: *Unser emotionales Gedächtnis*, in: Leidfaden, Ausgabe 2 2022 unter: AK Ruddies - Leidfaden, 2022 - vr-elibrary.de

Weitere Quellen

- Aktionen Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien (aktionsnetzwerk-nachhaltigkeit.de), letzter Zugriff am 22.09.2022
- Billboard, September 2026: Black Eyed Peas Reunite for Anti-Gun Violence Song | Billboard – Billboard, letzter Zugriff am 22.09.2022.
- Foit, Dörte, *Industrie 4.0 und Nachhaltigkeit – Digitalisierung als Teil der großen Transformation*, Diskussionspapier Universität Paderborn, 2018, online unter: https://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/dep1ls2/PDF_Dokumente/Diskussion_spapier_DigitalisierungUndNE , letzter Zugriff am 29.03.2022.
- Global Citizen Live: Fast 1 Milliarde Euro gesammelt | Musik | DW | 24.09.2021
- Stammnitz, Fine, Interview mit musicaustria, unter: <https://www.musicaustria.at/die-musikindustrie-kann-einen-wesentlichen-beitrag-zum-umweltschutz-leisten-fine-stammnitz-green-touring-im-mica-interview/>,
- Tutzinger Manifest: <https://kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest/> , letzter Zugriff am 02.04.2022.
- Alligatoah, [22.10.2015], *Lass liegen*, Youtube unter: <https://www.youtube.com/watch?v=stYO0zpvJ0s>, letzter Zugriff am 02.04.2022.
- Michael Jackson, [03.10.2009] *Michael Jackson – Earth Song (Official Video)*, Youtube, unter: <https://www.youtube.com/watch?v=XAi3VTSdTxU>, letzter Zugriff am 04.04.2022.
- Song zum Klimaschutz: Jetzt leider nicht | ZEIT ONLINE, und in anderen Online Publikationen wie beispielsweise der *utopia* unter: Klimaschutz-Song: Deutsche Künstler:innen singen Rio-Reiser-Lied für den Klimastreik - Utopia.de, letzter Zugriff am 21.09.2022

- WannWennnichtJetzt2021, [22.09.2021], *Wann, wenn nicht jetzt? Rio Reiser Cover 2021*, Video, Youtube, unter: <https://www.youtube.com/watch?v=im3kLc9p0cs>, letzter Zugriff am 03.04.2022.